Kirchturm St. Nikolaus in Rottenmann

Die höchsten Kirchtürme

Die höchsten Kirchtürme Österreichs:

Wien, Stephansdom	136,4 m
Linz, Mariä-Empfängnis-Dom (1924)	134,8 m
Graz, Herz Jesu (1887)	109,6 m

Die nächst hohen Kirchtürme in der Steiermark:

Rottenmann (Mauer 1489, Helm 1881)	87,82 m
Mariazell, gotischer Mittelturm (14.Jh.)	79,63 m
Pischelsdorf (1739, aufgestockt nach 1900)	77,3 m
Graz, St. Josef (1905)	77,00 m
Admont (12.Jh., neugot.1865)	73 u. knapp 74 m
Feldbach (1945 gesprengt, 1964 neu)	72 m
Stift Rein (nach 1265, barock 1782)	61,25 m

Lange Zeit wurden für drei Kirchtürme bedeutend höhere Maße angenommen, nämlich Rottenmann 96 m, Mariazell 90 m und Graz, St. Josef 89 m. – Die tatsächliche Höhen: Rottenmann Vermessung 1986, Mariazell nach dem Historiker Josef Andreas Janisch 1885, St. Josef Bauplan vom Mai 1900.

Die Turmhöhen werden vom jeweils tiefsten Punkt bis zur Kreuzspitze gemessen.

Historischer Rückblick

Ältestes Dokument 927

Am 23. Mai 927 wurde in Maria Saal (nördlich von Klagenfurt) zwischen Chorbischof Chotabert und dem Salzburger Erzbischof Odalbert ein Gütertausch für verschiedene Besitzungen in Steiermark und Kärnten beschlossen. Chotabert erhielt u. a. den Besitz „ad Rotenmannun“ (Namensschreibung früher mit einem t, erst seit dem 16. Jhdt. mit tt).

Ältestes sakrales Bauwerk 930?

Wiederholt steht: „930 weihte (der Salzburger) Chorbischof Chotabert dem hl. Georg (für die dort ansässige bäuerliche Bevölkerung) eine Kapelle (errichtet über einem heidnischen Heiligtum).“

Stimmt dies? Chotabert führte genaue fast tagebuchartige Aufzeichnungen, aufliegend im Diözesanarchiv Gurk-Klagenfurt. Dort wird in Rottenmann keine Kapelle erwähnt, weder in Holz noch in Stein. Der dortige Diözesanarchivar meinte: „Das erste sakrale Bauwerk in Rottenmann dürfte, auch auf das Patrozinium St. Georgen bezogen, in der Bamberger Zeit errichtet worden sein.“

Der Besitz in Rottenmann wurde 1007 von König Heinrich II. dem Bistum Bamberg verliehen. Eine Urkunde darüber wurde erst 1048 von König Heinrich III. ausgestellt. Darin ist der Besitz in Rottenmann detailreich erwähnt. Aufgezählt sind jedoch nur profane Liegenschaften, kein sakrales Bauwerk.

Kirche St. Georgen

Die erste Rottenmanner Pfarrkirche wurde nach Muchar 1042 errichtet, wohl der erste sakrale Bau in Rottenmann. Es war dies die damals romanische Kirche in St. Georgen. Das Patrozinium lässt auf Bamberg schließen, der hl. Georg ist einer der drei Patrone von Bamberg. Für 1042 gibt es zwar keine Weiheurkunde, doch kann dies als zutreffend angenommen werden, da der älteste Nachweis für eine Weihe in St. Georgen jene von 1313 durch Bischof Heinrich von Gurk ist.

Das neue Rottenmann

St. Georgen gilt als Alt-Rottenmann. Die heutige Stadt wurde vermutlich um das Jahr 1200 durch einen deutschen Städtebauer (Lokator) unterhalb der Burg (wohl beim Burgtor) als ganz neuer Ort aus den Einnahmen der Straßenmaut erbaut.

Romanische Kirche St. Nikolaus

Wann die Kirche errichtet wurde ist nicht bekannt, vermutlich spätestens 1250. Der älteste Nachweis ist gemäß dem 1687 von Propst Johann Albert Kendlmayr verfassten „Chronicon Rotenmannense“ die Weihe 1266 eines (Seiten-)Altares zu Ehren des hl. Bartholomäus. Längst vorher dürfte der Hauptaltar zu Ehren der seligsten Jungfrau Maria, ein Lettneraltar, geweiht worden sein.

Sie war eine sehr kleine Kirche, die innerhalb der Mauern des rückwärtigen Teiles der heutigen gotischen Kirche stand. Nach dem erwähnten Chronicon wurden in ihr noch sakrale Handlungen gefeiert, als die Außenmauern der gotischen Kirche bereits errichtet wurden.

Von dieser Kirche ist nichts mehr vorhanden. Ihre fünf Altäre wurden zwar 1488, ein Jahr vor deren neuerlichen Weihe, in der gotischen Kirche wieder aufgestellt, jedoch später entfernt, der Hauptaltar 1513, die anderen zur Barockzeit.

Romanischer Kirchturm St. Nikolaus

Während von der romanischen Kirche nichts erhalten blieb, ist vom Turm nahezu noch alles vorhanden. Er ist im mächtigen gotischen Turm „versteckt“. Es fehlen nur die Turmuhr, die Uhrglocke und das Dach.

Innerhalb des gotischen Turmes zu sehen sind das große nach Osten gerichtete Turmfenster (es blickt in den Dachboden der heutigen Kirche) und der Mauerabschluss für das Dach. Daraus kann man erkennen: Diese sehr kleine Kirche hatte folglich auch einen sehr niederen Turm.

Turmuhr und Uhrglocke

1398 erwarb die Stadt für den damals ihr gehörenden Kirchturm eine „vrglocken“, eine Uhrglocke im Gewicht von einem halben Zentner. Nach dem Historiker Jakob Wichner war sie vielleicht die Erste im Lande. Pfarrer Lienhard (Leonard) spendete dazu die Turmuhr vermutlich ebenfalls die Erste im Lande. Beide sind längst nicht mehr feststellbar.

Wendeltreppe

Die Wendeltreppe war von außen (heute Pfarrhof) und von der Kirche (längst zugemauert) zugänglich. Sie ist voll erhalten, jedoch aus Sicherheitsgründen abgesperrt. Lange Zeit.war sie der einzige Aufgang auch auf den gotischen Turm, da der Westtrakt des Klosters und damit ein bequemes Stiegenhaus erst im 18. Jhdt. errichtet wurden.

Baumassnahmen 1674

Die gotische Kirche hatte ursprünglich keine Orgelempore, diese wurde erst 1674 eingebaut, fünf Jahre später abgetragen und neu errichtet. Der Zugang wurde durch einen Mauerdurchbruch von der Wendeltreppe her ermöglicht. Von der Empore her erfolgte der Zugang zur Wendeltreppe südlich der Orgel, der später in ein noch vorhandenes Kämmerchen umgestaltet wurde.

Baumassnahmen 18. Jhdt.

Wie bereits erwähnt wurde im 18. Jhdt. durch den Bau des Klosterwesttraktes ein bequemes Stiegenhaus, das auch für den Turmaufgang verwendet wurde, errichtet. Gleichzeitig wurde vom 2. Obergeschoss her die Mauer zur Orgelempore durchbrochen, um einen neuen noch heute verwendeten Zugang zu schaffen. Die romanische Wendeltreppe ist seither geschlossen.

Baumassnahmen 1985

1985 wurde das sehr große nur zum Teil verwendete Pfarrhofgebäude (bis 1785 samt dem Schloss Kloster der Augustiner Chorherren) umgebaut, um Platz für die Caritasschule zu schaffen. Dabei wurden Brandspuren vom Klosterbrand 1718 entdeckt. Folglich weiß man, der Westtrakt des Klosters wurde erst nachher errichtet.

Das Stiegenhaus des Westtraktes wurde nun vollkommen neu gestaltet. Das in das Stiegenhaus blickende Außenfenster der romanischen Wendeltreppe erhielt eine künstlerische Neugestaltung durch ein vom Rottenmanner Glasermeister Wolfgang Moser geschaffenes Fenster mit Butzenglas.

Ein Mauerdurchbruch vom Stiegenhaus in den dahinter liegenden vom romanischen Bau stammenden Turmraum ermöglicht seither dessen bequeme Nutzung.

Besitzverhältnisse in alter Zeit

Wie bereits bei „Das neue Rottenmann“ erwähnt, wurde der Ort aus den Einnahmen der Straßenmaut erbaut. Folglich gehörten Kirchturm und Kirche der Stadt. Einiges berichtet dazu der Grazer Dompfarrer Dr. Rochus Kohlbach in seinem 1953 erschienenen Buch „Die Stifte Steiermarks“. S. 262. Nachstehend ein Auszug.

>> Propst Georg Christof Mourat (Murath, 1672 bis 1683) löste bei Stadt und Konvent wiederholt herbe Kritik aus. Das Schlimmste war, als er einem Binder, der bei Ausbruch eines Feuers im Sensenhammer die Glocke läuten wollte, den Zutritt zum Turm verwehrte. Der Rat wies nach, dass der Kirchturm das „Wappen gemainer Statt“ trage und seitje von der Stadt in Form gehalten wurde. <<

Im weiteren Text erwähnt Kohlbach auch die ständigen Leistungen der Stadt für die Kirche. Das erwähnte Wappen ist nicht feststellbar, vemutlich war es außen am romanischen Turm angebracht, eingemauert in den gotischen Turm.

Gotische Kirche St. Nikolaus

Baubeginn

Die romanische Kirche war schon um 1400 viel zu klein. Mit dem Bau der gotischen Kirche begann (nach Kohlbach) 1439 Pfarrer Friedrich Tullinger. Vorerst wurde der rückwärtige Teil der Kirche errichtet, die südliche Außenmauer 1470 fertig gestellt, die Nordmauer 1478. Über dem Nordportal steht zwar die gotische Jahreszahl 1474, jedoch dürfte die 8 teilweise zugeputzt worden sein.

Augustiner Chorherren

Das Stift Rottenmann wurde 1455 gegründet. Das erste Kloster stand bei der damals außerhalb der Stadt gelegenen Bürgerspitalskirche Maria am Rain, die zugleich Konventkirche war. Bereits bei der Gründung wurde St. Nikolaus zwar inkorporiert, jedoch von den bisherigen Priestern weiter geführt.

Vermutlich 1475 zogen die Augustiner in die Stadt, der Pfarrhof wurde Kloster, St. Nikolaus Konventkirche. Nach manchen Beiträgen wäre dies erst am 17. August 1480 der Fall gewesen. Dies ist jedoch eher das Datum der kirchlichen Kenntnisnahme bereits vollzogener Fakten.

Das Stift Rottenmann wurde am 15. Juli 1785 von Kaiser Joseph II. aufgehoben.

Weiterbau und Fertigstellung

Der Bauplan wurde geändert, erkennbar, weil die Strebepfeiler (außen) mit den Säulen (innen) teils nicht übereinstimmen. Beim später errichteten vorderen Bauabschnitt war Christoph Marl der Baumeister, vermutlich war er es bereits ab jetzt.

Am 23. August 1489 weihte Bischof Erhard von Lavant die neue Kirche (rückwärtiger Teil) samt den aus der romanischen Kirche stammenden Altären.

Beim vorderen Teil wurde 1498 die ostseitige Außenmauer des Chorbaues, 1509 die Einwölbung fertig gestellt. Am 12. Juni 1513 weihte der Chiemseer Bischof Berthold Pürstinger als Suffraganbischof für die Erzdiözese Salzburg die Kirche samt vier spätgotischen Altären, am nächsten Tag die über der Sakristei befindliche Kapelle samt einem weiteren spätgotischen Altar.

Gotischer Kirchturm St. Nikolaus

Turm mit zeltartigem Dach

Der Turm dürfte spätestens 1489 bei der Weihe des ersten Bauabschnittes fertig gewesen sein. Das Mauerwerk ist jenes von heute, jedoch nicht das Dach. Ursprünglich hatte er ein zeltartiges Dach mit einer Höhe von etwa 65 m. Die nachstehenden Abbildungen zeigen dies.

Votivbild vom Brand 1679

Año 1679 den 4. July ist in der Stadt Rottenmann eine durchs Einschlagen entstandene Feuersbrunst auf die Anrufung der Lauretanischen Gnaden Mutter von Mautern wunderbarlich erloschen und die ganze Stadt von der augenscheinlichen Gefahr der Einäscherung errettet worden.

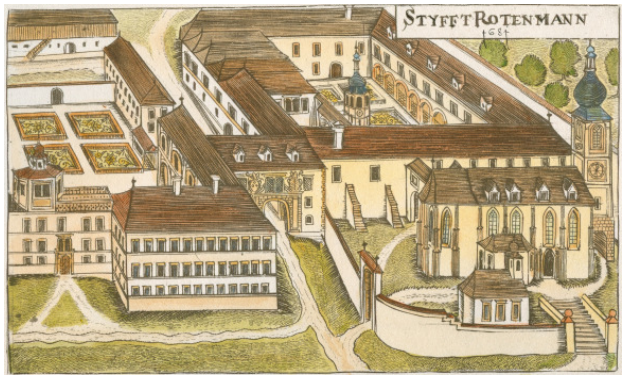
Stadt Rottenmann im Kreis Judenburg
Stich aus 1815-1848

In Österreich gab es bis 1848 Kreise, keine pol. Bezirke. Die dargestellten Personen tragen, in der Vergrößerung erkennbar, Biedermeierkleidung. Zu sehen ist hier auch der 1789 außerhalb der Stadt angelegte Friedhof.

Zwiebelturm? – Barockzeit

Zwei unterschiedliche Stiche aus 1681 zeigen die Kirche St. Nikolaus mit einem Zwiebelturm:

Dieser Stich von Matthias Greischer. ist im „Topographia ducatus Stiriae 1681“ von Georg Matthäus Vischer enthalten.



Vischer zeigte oft mehrere Variationen, so auch bei Stichen von der Burg Strechau und dem Talhof. Seine Stiche sind daher kein Nachweis für die Ausführung.

St. Nikolaus hatte nie einen Zwiebelturm. Die nebenstehenden Abbildungen beweisen dies. Wie aber konnten die Zwiebelturm-Stiche entstehen?

Propst des Augustiner Chorherrenstiftes Rottenmann war von 1672 bis 1683 Georg Christoph Mourat (Murath). Dieser Propst war äußerst baufreudig. Kohlbach (siehe Abschnitt „Besitzverhältnisse in alter Zeit“) schreibt: >> Das „gesambte Capitl“ hat ein „Verzaichnis der Khlagen wider ihren gnedigen Herrn Propsten“ vorgebracht. 1681 kam eine Versöhnung mit dem Konvent zustande, seine „Baulust war gehemmt“. <<

Der von ihm vorgesehene Zwiebelturm konnte somit nicht mehr ausgeführt werden. Der Stich von Matthias Greischer dürfte aber bereits vorher nach den Angaben des Propstes angefertigt worden sein.

Zwiebeltürme erhalten hatten bereits St. Georgen und die Bürgerspitalskirche Maria am Rain (Zwiebel 1881 abgebrannt). In der Kirche St. Nikolaus wurden unter Mourat der Altarraum baulich weitgehend verändert, die Kapelle über der Sakristei aufgelassen, 1674 die Orgelempore, 1675 die vier Seitenkapellen eingebaut, wobei die Orgelempore wieder abgetragen und 1679 neu errichtet wurde. Auch im Kloster wurde viel gebaut, darunter manches „vnnotwendige Gebey“.

Der große Stadtbrand von 1881

Statt dem abgebrannten zeltartigen Dach erhielt der Turm einen neugotischen Helm

Der Stadthistoriker Schulrat Josef Olaf Pfau (1875-1960) sammelte alle Informationen und publizierte sie 1952 in der Festschrift „1000 Jahre Rottenmann“. Daraus ein Auszug.

>> Am 10. April 1881 wütete zwischen Schlossgasse und Lederergasse der größte Brand, den Rottenmann je erlebte; angefacht von einem starken Ostwind. 19 Häuser und 14 Nebengebäude wurden vernichtet.

Auch das Schindeldach und der Turm der Nikolauskirche brannten. Die Kirche selbst blieb weitgehend verschont, jedoch wurden Turmuhr und Glockengestühl ein Raub der Flammen. Die Glocken schmolzen und das heiße Metall schoss in eiligen Güssen herunter, blieb aber innerhalb des Turmes.

Die Brandursache blieb unbekannt, Brandstiftung wurde vermutet. Nach Überlieferung lebte damals in Rottenmann ein fremdländischer Maurermeister, Chiaro mit Namen. Als er auf dem Totenbett den Tod vor Augen sah, öffnete ihm sein Gewissen den Mund zu einem Geständnis. Er beichtete dem Dechanten Jakob Weißenböck seine vielfachen Brandlegungen von 1871 bis 1881. Der Priester erwirkte in diesem Falle die Aufhebung des Beichtgeheimnisses. <<

Zu dieser Überlieferung stellte Diözesanarchivar Dr. Alois Ruhri im April 2010 fest:

>> Im Bischöflichen Ordinariat wurde für die Zeit von 1881 (Stadtbrand) bis 1885 (Tod Dechant Weißenböck) kein Hinweis auf eine Korrespondenz betreffend die Aufhebung des Beichtgeheimnisses gefunden. Mit einer solchen Frage musste und muss jedoch der Diözesanbischof befasst werden.

In den Rottenmanner Sterbebüchern bis 1914, verwahrt im Diözesanarchiv in Graz, scheint der Familienname Chiaro nicht auf. Chiaro hat auch sonst keine Spuren in den Rottenmanner Matriken hinterlassen, d. h. er hat hier nicht geheiratet und es sind keine Kinder mit Familiennamen Chiaro geboren bzw. getauft worden. <<

Höchster Kirchturm der Steiermark 1881-1887

Der Kirchturm St. Nikolaus hatte mit dem zeltartigen Dach eine Höhe von etwa 65 m. Durch den neugotischen Helm erreichte er 1881 eine Höhe von 87,82 m und wurde damit zum Höchsten in der Steiermark. Allerdings nur für sechs Jahre, denn 1887 wurde in Graz Herz Jesu mit 109,6 m errichtet. Vorher war ab Mitte 14. Jhdt. mit 79,63 m der gotische Mittelturm von Mariazell der Höchste im Lande.

Lange Zeit wurden für Rottenmann 96 m, für Mariazell 90 m angenommen, jedoch waren dies nur Annahmen.

Turmuhr

Bereits 1882 erhielt der Turm die heutige Turmuhr. Darüber berichteten die Innsbrucker Nachrichten am 20. Mai jenes Jahres wie folgt:

„Gegenwärtig ist in der Werkstätte der Großuhrmacher Gebrüder Jäger (Dreiheiligenstraße Nr. 23) ein für die Pfarrkirche in Rottenmann (Steiermark)

bestimmtes großes Uhr- und Repetierwerk aufgestellt, welches sich durch seine Einfachheit im Mechanismus, gefällige Construction, schöne und solideste Arbeit ganz besonders auszeichnet, daher allen Kennern und Kunstfreunden zur Besichtigung (bis 30. Mai) bestens empfohlen werden kann."

Wendelin Jakob Jäger (1829-1884) war der bekannteste Turmuhrenmacher weit und breit. Etwa 400 Großuhren sind aus seiner Werkstätte, in der auch sein Bruder mitarbeitete, hervorgegangen

Die Glocken

Die 1881 von Peterle in Steyr gegossenen und am Kirchweihtag von Fürstbischof Zwerger geweihten Glocken wurden zu Kriegszwecken angefordert. Am 27. September 1916 wurden die große Glocke und das Zügenglöcklein abgenommen, denen im Jahr 1917 die zwei kleineren Glocken folgten. Es blieb nur mehr das allerkleinste Glöcklein.

Im Oktober 1921 wurden drei Bronzeglocken von Szabo in Graz gegossen und vom Hochwürdigsten Herrn Kanonikus Vötsch geweiht. Kosten 228.858 Kronen.

die Elferin – St. Augustinus	280 kg
die Speiserin – St. Agnes	163 kg
Zügenglöcklein – St. Maria	69 kg

Im Februar 1922 wurden zwei Stahllocken von Böhler in Kapfenberg gegossen, ebenfalls vom Hochwürdigsten Herrn Kanonikus Vötsch geweiht. Kosten 3,201.986 Kronen.

die Siebenerin – St. Nikolaus	1459 kg	Ton d'
die Zwölferin – St. Gabriel	712 kg	Ton f'

Die Bronzeglocken wurden im zweiten Weltkrieg (1939-1945) zu Kriegszwecken abgenommen.

1963 wurde das Geläute durch vier Bronzeglocken ergänzt, zwei schenkte die Gemeinde Haibach (Landkreis Straubing-Bogen, Diözese Regensburg), zwei wurden im September 1963 von der Glockengießerei Rudolf Perner in Passau gegossen.

Geweiht wurden alle vier am 27. Oktober 1963, dem Christkönigssonntag, vom Propst des Augustiner Chorherrenstiftes Vorau Gilbert Prenner.

Seither hat das Geläute sechs Glocken, nämlich die beiden verbliebenen Stahlglocken und die neuen Bronzeglocken.

Bronzeglocken aus Haibach

Christ-Königs-Glocke	550 kg	Ton g'
Marienglocke	388 kg	Ton a'

Bronzeglocken aus Passau

Josefsglocke	250 kg	Ton c''
Totenglocke	180 kg	Ton d''

Elektrifizierung Turmuhr und Glocken

1962 wurden Aufzugsmechanismus der Turmuhr und Läutewerk der Glocken elektrifiziert, und zwar von den Firmen Matlschweiger in Rottenmann und Perner in Schärding. Für die vier damals noch nicht vorhandenen Bronzeglocken wurde bereits alles vorbereitet.

Turm aktuell

Wort des Verfassers

Anna (1932) und Ernst (*1929) Hausner, verehelicht seit 1956*

Rottenmann ist meine Geburts- und Heimatstadt. Erst seit 2014 leben meine Frau und ich nahe Graz in einem Heim für alte und kranke Leute.

In der Pfarre Rottenmann durfte ich seit der Ministrantenzeit verschiedene Aufgaben übernehmen. Durch meinen Kontakt kenne ich manches näher, so den romanischen Kirchturm, die Glockenweihe 1963, die Baumassnahmen 1985 u.a.m.

Historische Beiträge über die Pfarre säumen meinen Weg. Darauf Bezug genommen wurde sogar in einem in slowenischer Sprache erschienenen Buch über den dort geborenen František Ksaver Krizman *) (Franz Xaver Chrismann), dem größten Orgelbauer Österreichs in der 2.Hälfe des 18.Jhdt., gestorben 1795 im Pfarrhof Rottenmann. Er war mitten im Bau der Rottenmanner Orgel, von der leider nur mehr das Gehäuse ohne Pfeifen erhalten ist.

*) Das z wie ein s aussprechen.

Der vorliegende Beitrag enthält auch manch allgemein Wissenswertes über Rottenmann. Dem interessierten Leser wünsche ich viel Vergnügen beim Studium.

Vasoldsberg, im Februar 2016
Dir. Ernst Hausner

Inhalt

Die höchsten Kirchtürme 1

Historischer Rückblick 1
- Das älteste Dokument 927
- Ältestes sakrales Bauwerk 930?
- Kirche St. Georgen
- Das neue Rottenmann

Romanische Kirche St. Nikolaus 1

Romanischer Kirchturm St. Nikolaus 1
- Turmuhr und Uhrglocke
- Wendeltreppe
- Baumassnahmen 1674
- Baumassnahmen 18. Jhdt.
- Baumassnahmen 1985
- Besitzverhältnisse in alter Zeit

Gotische Kirche St. Nikolaus 2
- Baubeginn
- Augustiner Chorherren
- Weiterbau und Fertigstellung

Gotischer Kirchturm St. Nikolaus 3
- Turm mit zeltartigem Dach
- Zwiebelturm? – Barockzeit
- Der große Stadtbrand von 1881 4
- Höchster Kirchturm der Steiermark1881-1887
- Turmuhr
- Die Glocken 5
- Elektrifizierung Turmuhr und Glocken
- Turm aktuell

Quellen

1687 Propst Johann Albert Kendlmayr, Rottenmann
„Chronicon Rotenmannense“
1952 Festschrift der Stadtgemeinde Rottenmann
„1000 Jahre Rottenmann“
1953 Dompfarrer Dr. Rochus Kohlbach, Graz
„Die Stifte Steiermarks“
1964 Stadtamtsvorstand Viktor Schwendinger
„Geschichte der Stadt Rottenmann“
1995 Stadtamtsdirektor i. R. (damals OAR) Karl Weiß
„Rottenmann“
u.a.m. z.B. Pfarrchronik Rottenmann

Informanten

Dr. Johann Tomaschek, Stiftsarchivar, Admont
Dr. Alois Ruhri, Diözesanarchivar, Graz
Dr. Norbert Allmer, Diözesanarchiv, Graz
Diözesanarchivar Gurk-Klagenfurt (zu Rottenmann 930)
Archivar des Erzbistums Bamberg (zu Rottenmann 1007)
u. a. m.

Fotos

Ziffernblatt
Anton Wagner, Rottenmann
Uhrwerk und Turm aktuell
Gabriele Egger, Rottenmann
Ehegatten Hausner
Helmut Fröschl, Liezen